

in den Weltraum aus. Was für Kraftquellen stehen ihnen in ihrem Innern zu Gebote, aus denen sie ihren Bedarf an Energie während ihrer fabelhaft langen Lebensdauer decken können? Eddington kommt zu dem Ergebnis, daß die Sterne ihre eigene Substanz verbrennen, d. h. daß im Sterne eine Umwandlung von Materie in Energie stattfindet. Das ist eine Anschauung, für die der Verfasser gewichtige Gründe vorbringt, und die in gleicher Weise Physiker und Philosophen angeht.

Noch vieles andere findet sich in dem hochinteressanten kleinen Buche. Die Darstellung ist fesselnd, leicht verständlich und mit Humor gewürzt. Eddington ist als Astronom ersten Ranges und als vollendeter Meister populärer Darstellungskunst längst bekannt. Die deutsche Übersetzung ist gut. Der Verlag hat das Werk vorzüglich ausgestattet.

A. Steichen S. J.

Kunst

Kirchenbau. Ratsschlüsse und Beispiele. Von Dr.-Ing. Karl Freemann. Mit 132 Abb. Leg.-8° (VIII u. 152 S.) Freiburg i. Br. 1931, Herder & Co. M 10.—, geb. 12.—

Die Schrift gibt eingehende fachmännische, jedoch allgemein verständliche Anweisung über alles, was bei einem Kirchenbau zu wissen von Belang ist und beobachtet werden muß, unter Berücksichtigung der durch die heutigen Verhältnisse geschaffenen Schwierigkeiten und Bedürfnisse der neuen Baumaterialien und Techniken sowie der neuzeitlichen, auf dem Gebiete der kirchlichen Architektur sich geltend machenden Strömungen. Es ist sehr lehrreich und beherzigenswert, was sie betrifft der Wichtigkeit und Notwendigkeit eines in allen Einzelheiten sorgsam festgestellten Bauprogramms, der Wahl des Bauplazes und des Architekten zu sagen hat, was sie hinsichtlich der bei Kirchenbauten zu beachtenden kirchlichen und baupolizeilichen Vorschriften, der bei Festlegung des Bauplanes zu berücksichtigenden Forderungen des Kultes wie der Zweckmäßigkeit, der Raumgestaltung, der Materialienfrage, der Behandlung des Außenbaues und der Ausschreibung wie Vergabung der Bauarbeiten ausführt, sowie namentlich auch, was sie bezüglich der für die Innenwirkung eines Kirchenraumes so wichtige Belichtung, die Form des Baues — von Stil zu sprechen, ist heute verpönt — die zur Zeit sie beherrschende Mode und den Weg zu einer Gesundung der kirchlichen Architektur darlegt. Vornehmlich für den Klerus und andere von Amtes wegen bei einem Kirchenbau Betel-

igten bestimmt, kommt die Schrift einem Bedürfnis entgegen. Einmal weil es bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen von größter Wichtigkeit ist, daß, wo eine neue Kirche gebaut werden soll, vor Beginn alle in Betracht kommenden Einzelheiten des Baues genau geregelt und festgelegt werden, damit Fehlgriffe und unnütze Ausgaben vermieden werden. Dann, weil heute der Bauherr sich notwendig darüber klar sein muß, wie er sich zu den neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der kirchlichen Architektur und zu den blendenden, im Grunde aber sehr inhaltslosen Schlagwörtern, mit denen dafür Reklame gemacht wird, einzustellen hat. Handelt es sich ja doch bei einer Kirche nicht um einen Bau, der nur für das eine oder andere, sondern für viele Jahrzehnte geschaffen wird, deshalb über vorübergehenden Modeströmungen stehen, dauernden, überzeitlichen Wert haben muß; um einen Bau, der nicht lediglich Zweckbau, sondern weit darüber hinaus, ein Gotteshaus, ein Heiligtum ist und ein dementsprechendes Gepräge an sich tragen muß; einen Bau, für dessen Formgebung nicht lediglich die Individualität des Architekten, sondern in erster Linie der Charakter des Baues und das religiöse Bedürfnis des gläubigen Volkes ausschlaggebend ist. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn der Verfasser in dem „Weg und Ziel“ überschriebenen Schlußkapitel über die allgemeinen Richtlinien hinaus auch noch zusammenfassend die besondern Forderungen dargelegt hätte, denen auch der technisch hervorragende Kirchenbau genügen muß, wenn er etwas mehr denn ein bloßer Zweckbau sein soll. Lehrreich sind bezüglich des heutigen Standes der kirchlichen Architektur die am Schluß der Schrift abgebildeten neuzeitlichen Kirchen, zum größeren Teile recht nüchterne, seelen- und stimmungslose, der architektonischen Gliederung und allen plastischen Dekors entbehrende Bauten ohne ansprechende Formen und Verhältnisse, Versuche, etwas Neues zu schaffen, von äußerster Verschiedenheit, die nicht erwarten lassen, daß wir in absehbarer Zeit wieder das erhalten, was zu besitz die Vergangenheit bis zum 19. Jahrhundert das Glück hatte, eine bei aller Mannigfaltigkeit und Freiheit einheitliche, von aller profanen sich scharf abhebende, ausgeprägt religiöse Sakralarchitektur. Was gelegentlich an lobenden Bemerkungen den Abbildungen beigelegt wird, wie z. B. den der Antoniuskirche zu Basel und der Kirche zu Rüppertsteg, ein Bau, der alles andere denn ein Haus Gottes darstellt, steht wenig im Einklang zu den

in der Schrift vorgetragenen vortrefflichen Grundsätzen. Nicht zutreffend ist, wenn der Verfasser meint, Kirchen vom Typus weitgespannter Hallen seien erst in der Renaissance aufgekomen. Im Süden Frankreichs und im Nordosten Spaniens war dieser schon im 14. und 15. Jahrhundert herrschend. Dasselbe gilt von der Behauptung, es sei dem Wesen katholischer Liturgie fremd, das Schiff in der gleichen Breite bis zur Rückwand des Chores durchlaufen zu lassen. Es war das vielmehr zu aller Zeit das Gewöhnliche.

J. Braun S. J.

Die Iesu. Das Schmerzensmann-Bild und sein Einfluß auf die mittelalterliche Frömmigkeit. Von Romuald Bauerreis O.S.B. Mit 40 Abbildungen. 8° (130 S.) München 1931, Karl v. Lasmas Nachfolger Karl Widmann. M 7.50

Gegenstand der Schrift ist zunächst die im späten Mittelalter so beliebte Darstellung des Schmerzensmannes. Im Zusammenhang damit werden die sogenannten Hostien- und Heilig-Blut-Kirchen, im ganzen 117, meist Wallfahrtskirchen, behandelt, die sich zum weitaus größten Teil auf deutschsprachigem Gebiet befanden oder noch befinden; genauer wird dabei auf die legendären, heilige Hostien oder das heilige Blut betreffenden Ereignisse eingegangen, die zur Erbauung jener Kirchen führten oder sonstwie mit ihnen verknüpft erscheinen.

Endlich wird von dem Alter der marianischen Wallfahrten und der Entstehung des spätmittelalterlichen Herz-Jesu-Bildes gesprochen. Die Darstellung des Schmerzensmannes hat nach dem Verfasser eucharistischen oder besser sakramentalen Charakter. Die Hostien- und Heilig-Blut-Legenden sucht er durch Darlegung ihrer Quellen, d. i. der Umstände, die zu ihrer Entstehung haben führen können, zu erklären, indem er namentlich auch das Vorhandensein eines Bildes des Schmerzensmannes zu ihnen rechnet. Von den marianischen Wallfahrten sind dem Verfasser zufolge die Wallfahrten zur Schmerzensmutter die ältesten, da sie nach ihm bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen. Das spätgotische Herz-Jesu-Bild verdankt seine Entstehung nicht der Liebesglut der spätmittelalterlichen Mystiker, es ist vielmehr lediglich eine realistische Darstellung der Wunde des Herzens Christi. Die Schrift zeugt von hingebender, tief eindringender Beschäftigung mit ihrem Gegenstand und bietet darum auch genug des Interessanten und Lehrreichen. Ob aber alle ihre Aufstellungen Beifall finden werden, scheint fraglich. Auf einzelnes hier einzugehen, gestattet der Raum nicht. Ich bemerke daher nur, daß das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter (108) erst dem 14. Jahrhundert entstammt, und daß überhaupt eine über 1300 zurückreichende Darstellung der Schmerzensmutter kaum nachweisbar sein dürfte.

J. Braun S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: E. Noppel S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peiß S. J. (Stella matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder andertweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.